

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 4

1 Könige 2

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Schön, dich zu sehen. Danke, dass du heute Abend gekommen bist. Wir beschäftigen uns mit Kapitel 2 des 1. Buches der Könige.

Als sich Davids Todestag näherte, gab er seinem Sohn Salomo einen Auftrag: „Ich werde bald sterben wie alle Menschen auf Erden“, sagte er. „Sei stark, handle wie ein Mann und halte dich an die Gebote des Herrn, deines Gottes.“

Wandelt in Gehorsam gegenüber ihm, haltet seine Gebote und Weisungen, seine Gesetze und Bestimmungen, wie sie im Gesetz des Mose geschrieben stehen. Die Frage ist also: Warum erfordert das Befolgen der Anweisungen Gottes an Mose Kraft und Männlichkeit? Seid stark. Handelt wie Männer.

Beachtet, was der Herr, euer Gott, von euch verlangt. Ihr erinnert euch, dass Josua in Josua 1,7 ähnliche Anweisungen erhielt. Seid stark! Warum erfordert der Weg des Herrn Kraft? Ihr seid doch nicht besonders stark.

Es ist nicht immer einfach. Lasst uns das angehen. Warum ist es nicht leicht, Gottes Weg zu gehen? Es ist nicht populär.

Was noch? Es erfordert Disziplin. Lass mich das etwas genauer betrachten. Warum erfordert es Disziplin? Ich meine, warum fällt man nicht einfach von einem Baumstamm? Es kommt nicht von allein.

Es gibt eine fünfte Stimme in uns, die, wenn man sie sich selbst überlässt, behauptet, Gottes Weg sei nicht gut. Mein Weg hingegen, oh, der ist gut. Aber Gottes Weg ist nicht gut.

Und genau dieser Widerstand muss, wie die ganze Bibel zeigt, bewältigt werden. Und er wird unter anderem durch Disziplin bewältigt. Okay, ich weiß, ich möchte Gottes Weg gehen.

Also, ich werde meine spirituellen Kräfte einsetzen, um das zu erreichen. Aber Sport macht nie Spaß. Ich habe immer gedacht, dass mir die Aussage, die ich vor vielen Jahren gesehen habe, immer gefallen hat.

Wenn ich das nächste Mal einen grinsenden Jogger sehe, fange ich auch mit dem Joggen an. Nein, es ist Arbeit. Und es erfordert Anstrengung.

Es erfordert auch Aufmerksamkeit. Aufmerksamkeit dafür, was Gott von uns verlangt und was damit verbunden ist.

Und Ihnen fallen die wiederholten Worte auf: Seine Erlasse, seine Gebote, seine Gesetze, seine Vorschriften. Immer und immer wieder findet sich diese Wiederholung im Alten Testament. Es soll wohl etwas verdeutlichen.

Ich glaube, ich habe es schon erwähnt: Ich rede an verschiedenen Orten und erinnere mich nicht immer daran, wo ich was gesagt habe. Aber wenn wir Befehl, Erlass oder Gesetz hören, reagieren wir fast automatisch: Nein, nein, ich will das nicht tun, was ich tun soll.

Aber noch einmal: Es geht um unsere Beziehung. Wenn ich wirklich die Freude meiner Erlösung lebe, dann sind seine Gebote, wie Paulus sagt, keine Last. Der Vater möchte, dass ich das tue.

Ja, das möchte ich tun. Und mir scheint, dass dies das Ziel des Heiligen Geistes in unserem Leben ist: uns an einen Ort zu führen, an dem Gottes Wünsche keine Gebote mehr sein müssen.

Sein Wunsch ist mein Wunsch. Das ist das Ziel. Das ist das Ziel.

Was Er will, will ich auch. Es ist also eine Reaktion der Liebe, nicht die Reaktion eines Sklaven, der sagt: „Ich muss das tun, sonst holt Er mich.“ Also geh.

Deshalb wiederhole ich es immer wieder anhand der Bibel: Eine Beziehung zu Gott ist ein Weg. Das bedeutet Fortschritt. Es bedeutet, dass man von Punkt A nach Punkt B geht. Aber es ist kein Sprint.

Es ist kein Sprint. Es ist ein Spaziergang. Ein Fuß vor den anderen.

Du kennst doch das alte chinesische Sprichwort: Auch die längste Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Und noch einem, und noch einem, und noch einem. Genau das sagt der alte David zu seinem jungen Nachfolger Salomo.

Und weiter in Vers drei: Tut dies, damit ihr Erfolg habt in allem, was ihr tut, und überall, wo ihr hingehet. Dieses hebräische Wort ist interessant. Wie so viele hebräische Wörter hat es ein sehr breites Bedeutungsspektrum.

Es gibt nur 2.000 Wörter, oder besser gesagt, es sind nicht nur 2.000 Wörter, sondern anders formuliert: Mit einem hebräischen Wortschatz von 2.000 Wörtern könnte man das Alte Testament ohne Wörterbuch lesen. Englisch hingegen, wenn es eine Fremdsprache ist, lässt sich ohne einen Wortschatz von 5.000 Wörtern nicht lesen.

Das bedeutet, dass jedes hebräische Wort viele englische Bedeutungen hat. So bedeutet dieses Wort, das üblicherweise mit „Gedeihen“ übersetzt wird, auch „weise sein“ und „wirksam sein“.

Und es bedeutet auch Erfolg. Welche Bedeutung verwendet wird, hängt also vom Kontext ab. Wir neigen dazu, Wohlstand in physischen, materiellen und wirtschaftlichen Kategorien zu denken.

Und manchmal wird es auch so genutzt. Aber sei klug, sei effektiv und habe Erfolg. Ja, all das.

Warum ist das so? Um kurz zurückzublicken: Manchmal hört man – nicht oft, aber doch –, dass seine Pläne aufgehen. Sie sind erfolgreich und erreichen ihr Ziel.

Sie entsprechen den Erwartungen und Plänen. Meine Frage lautet also: David sagt zu Salomo: Wenn du so handelst, wenn du fest, mutig und entschlossen mit Gott gehst, wirst du Erfolg haben. Nun habe ich zwei Fragen.

Ist das eine Garantie? Das ist die eine Frage. Die zweite Frage lautet: Welche Wege sind erfolversprechend? Im größeren Kontext. Also, wie sieht es aus? Ist es eine Garantie? Ich könnte jetzt um eine kurze Abstimmung bitten, aber das lasse ich.

Mach das, und du wirst Erfolg haben. Bingo. Ohne Wenn und Aber.

Hat das in deinem Leben auch so gestimmt? Nun, in meinem Leben, wenn ich Erfolg nur sehr eng definiere, nicht. Wenn ich Erfolg nach meinen Maßstäben, meinen Erwartungen und meinen Wünschen meine, dann eher nicht. Wie kann Gott das dann sagen? Wenn du Gott gehorchst und seinen Weg gehst, wirst du Erfolg haben.

In welchem Sinne? Du wirst Erfolg haben, gemäß seinem Willen, nicht gemäß deinem. Du wirst Erfolg haben, gemäß seinem Willen und nicht unbedingt gemäß deinem. Ja.

Ja. Ja. Und wo müssen wir gedeihen? In unseren Seelen.

In uns, in unseren Herzen. Und so können wir, wenn wir die Geschichte der Heiligen betrachten, Menschen sehen, die in den Augen der Welt gescheitert sind. Immer und immer wieder gescheitert sind.

Und doch, Gott wirkte in ihrem Leben, und sie erreichten großen Erfolg in dem, was sie wurden. Ich denke immer wieder an Amy Carmichael. Amy Carmichael war Missionarin in Indien.

Sie war eine Außenseiterin. Sie passte einfach nicht hinein. Als sie noch sehr jung war, 18 oder 19, kam der Gouverneur von ganz Indien als Missionarin.

Und sie waren alle vorbereitet. Sie trugen lange Kleider, hohe Kragen und Zylinder. Ein wunderschönes Buffet war aufgebaut.

Und Amy Carmichael ritt in ihrer Freizeitkleidung auf ihrem Pony hinaus, um den Gouverneur bei seiner Ankunft zu begrüßen. Ups. Sie wurde quasi sich selbst überlassen.

Sie sagten im Grunde: Entweder geh nach Hause oder geh allein. Also ging sie allein. Und sie war zutiefst beunruhigt über das Schicksal der Mädchen in Indien.

Ein Waisenkind oder ein unerwünschtes Mädchen, das überlebte. Oft wurde ein unerwünschtes Mädchenbaby einfach auf den Müllhaufen geworfen und ihrem Schicksal überlassen. Doch wenn ein unerwünschtes Mädchen überlebte, wurde es Tempelprostituierte.

Amy Carmichael gründete ein Heim für diese Mädchen. Als sie 52 Jahre alt war, lief es dort gut, und die Leute schickten Geld.

Sie hörten die Geschichten – berührende, bewegende Geschichten. Es wurden weitere Gebäude errichtet. Eines Abends ging sie hinaus, um sich die Bauarbeiten anzusehen.

Der Arbeiter hatte einen Graben nicht abgedeckt. Sie stürzte hinein und brach sich den Knöchel. Man ging davon aus, dass sie einige Wochen ausfallen würde.

Sie verließ ihr Schlafzimmer weitere 20 Jahre lang nicht. Eins führte zum anderen. Schließlich erkrankte sie an Arthritis und war dadurch fast bewegungsunfähig.

Gott, was machst du hier? Wir waren erfolgreich. Es ging uns gut. In diesen 20 Jahren schrieb sie 30 Bücher.

30 Bücher, die vor spiritueller Tiefe nur so sprühen. Bücher, die niemals geschrieben worden wären, wenn Gott sie geheilt hätte. Ich kann eine Person nicht vergessen, zu der ich über die Jahre hinweg aufgesehen habe und die einmal sagte, dass Gott nicht will, dass irgendjemand krank ist.

Stellen Sie sich das einmal als Elternteil vor. Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Kind krank ist? Natürlich nicht. Ich habe einen Moment nachgedacht.

Und ich dachte, angenommen, ich wüsste, dass der Schulbus an diesem Morgen von einem Zug erfasst wird. Ich würde meinem Kind so schnell eine Grippe verpassen, dass einem schwindlig werden würde. Wir wissen eben nicht alles.

Manchmal deckt sich unsere Definition von Erfolg, unsere Definition von Wohlstand nicht mit seiner. Und die Frage ist: Werden wir mit ihm gehen? Werden wir ihm gehorsam folgen, als Männer und Frauen? Mutig und im Vertrauen darauf, dass er sein Versprechen hält. Nicht unbedingt so, wie ich es vorschreiben oder verstehen würde.

Aber er wird sein Versprechen halten. Gut, das waren vier Strophen. Wir haben nur noch etwa 40 vor uns.

Und wenn eure Nachkommen darauf achten, wie sie leben, und wenn sie mir mit ganzem Herzen und ganzer Seele treu folgen, wird es euch nie an einem Nachfolger auf dem Thron Israels mangeln. Nun, wie ich hier schon sagte, denke ich, dass wir mit diesen vier Versen recht zufrieden sind. Aber ich bin mir nicht sicher, ob wir mit den nächsten genauso zufrieden sind.

Nun weißt du selbst, was Joab, der Sohn der Zeruja, mir angetan hat, was er mit den beiden Heerführern Israels gemacht hat. Abner, der Sohn Ners, ein gewaltiger Sohn Jitros. Er hat sie getötet und ihr Blut in Friedenszeiten vergossen, als wären sie im Kampf gewesen.

Und mit diesem Blut befleckte er seinen Gürtel und seine Sandalen. Handle mit ihm nach deiner Weisheit, aber lass sein graues Haupt nicht in Frieden ins Grab sinken. Wer war Joab? Joab war 40 Jahre lang Davids General gewesen.

Joab war ein Mann gewesen, der David bis zum Tod verteidigt hätte. Ein Mann, der im Grunde nur zu David hielt. Ist das also dein Umgang mit Loyalität? Du sagst deinem Sohn, dass du ihn loswerden willst.

Hm, was ist denn hier los? Nun, da wäre zunächst Abner. David war von den Judäern, vom Volk des Stammes Juda, zum König gekrönt worden. Und Joab war sein Soldat, sein Feldherr.

In den nördlichen zehn Stämmen nahm ein General namens Abner einen von Sauls Söhnen, einen Mann namens Ischboschet (vermutlich Ischbaal, Mann Baals), und machte ihn zum König. Doch es wurde immer deutlicher, dass David im Aufstieg begriffen war und Ischboschet im Niedergang begriffen. Die Lage lief nicht gut, und Abner kam zu David und sagte: „David, ich bringe dir diese zehn Stämme, wenn du es wünschst.“

Und David sagte: Klar, machen wir's. Joab ist verreist. Joab kommt nach Hause und hört, dass Abner hier gewesen ist, und David lässt ihn gehen.

Joab ging zum König und fragte: „Was hast du getan? Der alte Abner kam zu dir. Warum hast du ihn weggeschickt? Du weißt doch, dass Abner, der Sohn Ners, gekommen ist, um dich zu täuschen, um zu erfahren, wann du ausgehst und wann du kommst und was du tust.“ Als Joab Davids Gegenwart verlassen hatte, sandte er Boten hinter Abner her, und diese brachten ihn von der Schwester Sirachs zurück.

David wusste nichts davon. Als Abner nach Hebron zurückkehrte, nahm Joab ihn beiseite, mitten ins Stadttor, um mit ihm unter vier Augen zu sprechen. Dort stieß er ihm in den Bauch, sodass er am Blut seines Bruders Asahel starb.

Drei Brüder, Joab, Abischai und Asahel. In einer früheren Schlacht waren Abner und die Heere des Nordens auf dem Rückzug, und Asahel rannte Abner nach, doch dieser hielt nicht an. Abner sagte zu ihm: „Hör zu, Junge, geh zurück, geh nach Hause, tu das nicht.“

Und der Mann verfolgte ihn immer weiter, und Abner tötete ihn. Joab hat das nie vergessen. Als David später davon hörte, sagte er: „Ich und mein Königreich sind für immer unschuldig vor dem Herrn wegen des Blutes von Abner, dem Sohn Ners.“

Möge es Joab und seinem ganzen Vaterhaus zum Verhängnis werden. So ist es hier. Und was ist mit dem anderen General? Absalom wurde vom Stamm Juda zum König gekrönt.

Und Juda hat Joabs Cousin Amasa zu seinem Feldherrn ernannt. Nun ist Absalom tot. Er wurde von Joab getötet.

Erinnert ihr euch noch an diese Geschichte? Ich bin einfach überzeugt, dass die Bibel von so einem großartigen literarischen Werk inspiriert wurde. Absalom hatte, so heißt es in der Bibel, und ich glaube es, 18 Pfund Haare. Was für ein haariger Mann!

Ich vermute, er war ziemlich stolz darauf. Und in jener letzten Schlacht, als David seinen Soldaten zurief: „Tötet Absalom nicht, tötet Absalom nicht!“, ritt Absalom auf seinem Maultier durch den Wald, sein Haar verfang sich in einem Baum, und das Maultier ritt weiter.

Und da hängt er. Jemand kommt angerannt zu Joab: „Hey, Absalom hängt an dem Baum!“

Joab fragte: „Hast du ihn getötet?“ „Töten?“, fragte David. „Nein, der König hat es verboten.“ Joab ging hin und tötete ihn. Und die Nachricht gelangte zu David.

Er war völlig am Boden zerstört. Ich glaube, wir sprachen schon am ersten Abend darüber, dass David in Familienangelegenheiten keine Entscheidungen treffen kann. Er ist einfach nur verzweifelt.

Er weint, er schluchzt. Und die Soldaten sind alle gerecht. Sie haben eine Schlacht gewonnen. Und Joab kommt zu ihm und sagt: Sieh zu, wenn du nicht hinuntergehst, dich ins Tor setzt und deine siegreichen Soldaten begrüßt, wirst du bis zum Abend keine Armee mehr haben.

Das ist Joab. Das ist David. Oh, Absalom, Absalom, mein Sohn, wäre ich doch für dich gestorben.

Er ist ein Rebell, David. Er ist ein Rebell, Gott. Wäre ich doch für dich gestorben.

Die Rebellenarmee wurde also besiegt. Was wird nun geschehen? Bleibt Juda weiterhin isoliert? Werden sie zurückgeholt? Die nördlichen Stämme sagen: „Ja, ja, er ist unser König, wir werden mit ihm gehen.“ Was aber ist mit Juda? Da sagt David: „Sagt den Ältesten von Juda: Warum solltet ihr die Letzten sein, die den König in sein Haus zurückbringen, wo doch die Botschaft ganz Israels – und mit ganz Israel sind die nördlichen Stämme gemeint – beim König angekommen ist? Ihr seid meine Brüder, ihr seid mein Fleisch und Blut.“

Warum also solltest du der Letzte sein, der den König zurückbringt? Und sprich zu Amasa: Bist du nicht mein Fleisch und Blut? Gott, tu mir dies an! Und noch wichtiger: Wenn du nicht von nun an anstelle Joabs, des Joabs, der meinen Sohn Absalom grausam ermordet hat, der Befehlshaber meines Heeres sein sollst – Amasa, wer kann mir Juda zurückbringen?

Und er, das war Amasa, bewegte die Herzen aller Männer Judas wie ein einziger Mann, sodass sie dem König ausrichteten: „Kehre zurück, du und all deine Diener!“ So kehrte der König zum Jordan zurück, und die Männer Judas kamen nach Gilgal, um den König zu treffen und ihn über den Jordan zu führen. Da war auch noch dieser Schammai aus dem Norden, aus dem Stamm Benjamin, einer aus Sauls Familie, der versuchte, einige der nördlichen Stämme wegzuführen.

Und David schickt Amasa eine Nachricht: „Okay, trommle die Armee zusammen und greif ihn an.“ Amasa zögert jedoch. Wir wissen nicht genau, was da vor sich geht.

Und so sagt David zu Joabs Bruder Abischai: „Okay, nimm das Heer und hol Schammai schnell, bevor er das ganze Nordreich erobert.“ Nicht Joab, sondern Joabs Bruder Abischai. Amasa trifft ein paar Tage später ein.

Als sie am großen Stein in Gibeon ankamen, trafen sie Amasa. Joab trug nun die Kleidung eines Soldaten. Er war nicht mehr General.

Er war nur ein Soldat. Darüber trug er einen Gürtel mit einem Schwert in der Scheide, der an seinem Oberschenkel befestigt war. Als er vorwärts ging, fiel es heraus.

Ob es nun zu Boden fiel oder in seine Hand, ich glaube Letzteres. Joab fragte Amasa: „Geht es dir gut, mein Bruder? Denk dran, er ist dein Cousin.“ Joab fasste Amasa mit der rechten Hand am Bart und küsste ihn.

Doch Amasa bemerkte nicht, dass Joab das Schwert in der Hand hielt. Daraufhin stach Joab ihm damit in den Bauch. Offenbar war dies seine bevorzugte Stelle, um Menschen zu töten.

Er ließ seine Eingeweide auf den Boden fallen, ohne einen zweiten Schlag auszuführen, und starb. Genau davon sprechen wir hier im Buch der Könige: was er mit den beiden Heerführern Israels, Arab Abner, dem Sohn Ners, und Amasa, dem Sohn Japhets, tat.

Dann sagt er: Seid gütig zu den Söhnen Barzillais von Gilead. Barzillai gab ihnen zu essen, als sie während Absaloms Aufstand flohen. Und denkt daran, dass Schimi, der Sohn Gerahs, der Benjaminiter aus Bakcharum, bei euch ist, der mich am Tag meiner Reise nach Machanaim bitter verfluchte.

Ja, als David floh, in diesem entscheidenden Moment, als er sagte: „Raus aus der Stadt, Absalom kommt!“, kam ein Mann aus Sauls Familie, namens Schimi, der Sohn Gerahs. Und als er kam, fluchte er unaufhörlich.

Er bewarf David, alle Diener König Davids, das ganze Volk und alle tapferen Männer zu seiner Rechten und Linken mit Steinen. Er muss ein wahrer Meister im Umgang mit Steinen gewesen sein. Schimei fluchte: „Verschwinde, verschwinde, du Blutsauger, du wertloser Mann!“

Der Herr hat an dir das ganze Blut des Hauses Saul gerächt, an dessen Stelle du geherrscht hast. Und der Herr hat das Königtum in die Hand deines Sohnes Absalom gegeben. Siehe, dein Unrecht trifft dich, denn du bist ein Mann des Blutes.

Da fragte Abischai, Joabs Bruder, der Sohn der Zeruja, den König, warum dieser tote Hund meinen Herrn, den König, verfluche. Er habe ihm den Kopf abgeschlagen. Der König erwiderte: Was gehe mich das an, ihr Söhne der Zeruja, wenn er flucht, weil der Herr ihm befohlen habe, David zu verfluchen? Wer soll dann fragen: Warum habt ihr diesen Mann getötet? Ich bin immer noch fasziniert von David. Nun ja, vielleicht ist es ja tatsächlich ein Befehl des Herrn.

Vielleicht, und wieder einmal, sind es Batseba und Urija und all die Tragödien, die ihn beschäftigen. Vielleicht, vielleicht ist dies Gottes Werk. Lasst ihn in Ruhe, lasst ihn in Ruhe.

Und dann, als sie zurückkommen, kommt Shimei heraus, ach, wie süß und lieb. Das werden wir nicht tun. Tut mir leid, dass ich das gesagt habe, David. Und Abishai sagt dann: Ja, okay.

Er sprach doch nicht im Namen des Herrn, oder? Lasst mich ihn holen. David sagte: Was habe ich mit euch, den Söhnen der Zeruja, zu tun, dass ihr mir heute feindlich gesinnt seid? Soll heute irgendjemand in Israel getötet werden? Weiß ich denn nicht, dass ich heute König über Israel bin? An meinem ersten Tag zurück auf dem Thron soll kein Blut vergossen werden. Er hat gerade den Fluss überquert und ist in Jerusalem angekommen.

Es wird kein Blutvergießen geben. Aber nun sagt er: „Ich habe ihm beim Herrn geschworen, ich werde dich nicht mit dem Schwert töten.“ Doch nun haltet ihn nicht für unschuldig.

Du bist ein weiser Mann und wirst wissen, was mit ihm zu tun ist. Bring seinen grauen Kopf blutend ins Grab. Autsch, autsch.

Das ist nicht der David, den wir kennen. Das ist nicht der David, der Shimei freundlich begegnet. Und nun frage ich Sie: Was ist damit? Erinnern Sie sich, was in Kapitel eins über Davids Zustand stand? Er leidet ganz offensichtlich an einer Form von Demenz.

Was also ist das richtige Wort für uns, wenn wir älter werden? Ist es nicht so, dass wir in guten Zeiten nicht über Vergangenes nachgrübeln? Sodass es in schlechten Zeiten nicht wieder hochkommt? Und genau darin liegt die Schönheit der Bibel. Sie beschönigt ihre Helden nicht.

Es zeigt sie uns in all ihrer Güte und ihrem Glanz. Aber es zeigt sie uns auch in ihrer Schwäche und ihrem Versagen. Deshalb sage ich noch einmal: Die Frage ist, was ich in mir aufnehme? Was nähre ich? Und gerade im Fall von Joab: Ist das berechtigt? Gewiss, ja.

Genau das, was David sagt. Er hat diese beiden anständigen Männer heimtückisch getötet. Er hat sie im Frieden behandelt, als wäre es Krieg.

Das ist ein interessanter Punkt. Das war Mord. Das war kein Kampf.

Das war Mord. Aber meine Frage wäre dann: Warum hast du gewartet, David, und deinem Sohn Salomo diese Last aufgebürdet? Ich glaube, dass in David über die Jahre

einiges angestaut hat. Jetzt, wo er nicht mehr ganz die Kontrolle über seine geistigen Fähigkeiten hat, brechen sie hervor. Jetzt kommen sie.

Und was ist mit Schammai? Wenn wir sagen können, dass das, was Joab widerfahren ist, in gewisser Hinsicht gerechtfertigt war, wie steht es dann mit Schammai? War sein Schicksal gerechtfertigt? Was hat Schammai getan? Wen hat er verflucht? Der Gesalbte des Herrn. Der Gesalbte des Herrn. Er war kein gewöhnlicher Mensch.

Das war derjenige, den der Herr eingesetzt hatte. Und erinnert ihr euch, was David sich weigerte, mit Saul zu tun? „Ich werde meine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn legen.“ Was hat das nun mit uns zu tun? Danny fragt mich immer wieder, wenn er über Lieder nachdenkt: „Was ist die Kernaussage? Was hat das mit uns zu tun?“ Wenn Schammais Tod tatsächlich darauf zurückzuführen ist, dass er den Gesalbten des Herrn verflucht hat, was hat das dann mit uns zu tun? Erstens: Es hat mit unserer Haltung gegenüber Jesus zu tun.

Du sagst, nun ja, ich würde Jesus niemals verfluchen. Das verstehe ich. Da stimme ich dir zu.

Aber tief in meinem Herzen frage ich mich immer noch, ob ich ihm die Ehre erweise, die ihm gebührt. Zweitens, ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich weiß, dass mancherorts sonntags zum Mittagessen den Prediger gebraten bekommt. Der Prediger ist der Gesalbte des Herrn. Er oder sie mag nicht unseren Vorstellungen entsprechen, aber man behandelt den Gesalbten des Herrn nicht leichtfertig, respektlos oder gar zerstörerisch.

Ich glaube, das ist die Lehre, die wir daraus ziehen können. Wie soll ich über die Gesalbten des Herrn sprechen? Und ich glaube nicht, dass es nur um Prediger gehen muss. Ich denke, es hat auch damit zu tun, wie wir miteinander umgehen.

Im wahrsten Sinne des Wortes, denn wir sind alle Priester. Wir sind alle vom Herrn Gesalbte. Wie leicht, wie leichtfertig bringen wir einander zu Fall.

Oh, nicht voreinander. Nein, nein. Sondern leise und heimlich.

Genau deshalb müssen sie ihnen die Knie stützen, sie auf unser Niveau herabziehen. Nun gut, genug von diesem unangenehmen Thema, wir fahren fort.

Nun ging Adonija, der Sohn Haggais, zu Batseba, der Mutter Salomos. Batseba fragte ihn: „Kommst du in Frieden?“ Er antwortete: „Ja, in Frieden.“ Dann fügte er hinzu: „Ich habe dir etwas zu sagen.“

„Das kannst du sagen“, erwiderte sie. „Wie du weißt, gehörte mir das Königreich. Oh, ganz Israel sah mich als seine Königin an.“

Doch dann änderte sich alles, und der König war zu meinem Bruder gegangen, denn er war vom Herrn zu ihm gekommen. Oh, das ist gut.

Nun habe ich eine Bitte an dich. Weigere dich nicht. Ist die Bibel nicht großartig? Du kannst sie schreiben, sagte sie.

Also fuhr er fort: „Bitte fragt König Salomo. Er wird euch nicht abweisen.“ Jetzt wissen wir, warum er zu Batseba ging.

Er wollte, dass mir Abischag, die Schunemiterin, zur Frau gegeben wird. Nun meine Frage: Was sagt uns Salomons Bitte hier über Adonija und seinen Charakter aus? Verschlagen. Verschlagen, ja.

Schleichköpfig, das ist gut. Ich habe noch ein anderes Wort. Dumm.

Begreift er denn nicht, was es bedeutet, das Mädchen zu heiraten, das die letzten Stunden mit David verbracht hat? Warum sollte er das nicht begreifen? erinnert ihr euch, was uns über Davids Unterlassungen erzählt wurde? Was hat David Adonija nicht angetan? Er hat sie nie berührt. Er hat den Jungen nie zurechtgewiesen. Er hat ihn nie gefragt: „Warum tust du das? Wenn ich es also will, ist es eine gute Idee.“

Es deutet auch, wie Mike sagte, auf eine Art hinterhältiges „Na gut, na gut“ hin. Wenn ich Davids letzte Gemahlin zur Frau bekommen kann, dann ... Nun, ich glaube, Bathseba kommt hier auch nicht besonders gut weg.

„Sehr gut“, erwiderte Batseba, „ich werde mit dem König für dich sprechen.“ Oder ist sie gerissener, als wir annehmen? Ist ihr die Tragweite ihrer Handlung und Salomos Reaktion darauf bewusst? Harems waren Orte schrecklicher Intrigen, wo sich das ganze Leben einer Frau um ihre Kinder drehte. Und die Intrigen dieser Frauen – man hört noch heute Geschichten aus den Harems Arabiens.

also genau wissen, was sie tut und welche Folgen Adonijas Bitte hat. Aber was hat das mit uns zu tun? Wie wirken sich Adonijas Handlungen auf uns aus? Ich denke, es regt dazu an, über die Tragweite mancher Bitten nachzudenken. Bitten an Gott, Bitten an andere.

Was wollen Sie eigentlich wissen? Denn diese Dinge entspringen unserem Charakter, unserem Wesen. Batseba ging also zu König Salomo, um für Adonija mit ihm zu sprechen. Der König stand auf, um sie zu empfangen, verneigte sich vor ihr, setzte sich auf seinen Thron und ließ einen Thron für die Königmutter bringen.

Sie setzte sich zu seiner Rechten. „Das ist eine wichtige Angelegenheit. Ich hätte eine kleine Bitte an Sie“, sagte sie.

Weigere dich nicht, mich abzuweisen. Der König erwiderte: Mach es zu meiner Mutter. Ich werde dich nicht abweisen.

Lass Abischag, die Schunemiterin, deinem Bruder Adonija zur Frau geben. Bumm! Warum bittest du um Abischag, die Schunemiterin, für Adonija? Du könntest genauso gut das Königreich für ihn fordern. Schließlich ist er mein älterer Bruder.

Ja, für ihn und für Abjatar, den Priester, und Joab, den Sohn Zarjas. Also, ich sage, entweder ist sie ziemlich begriffsstutzig, oder vielleicht wusste sie, wie das ausgehen würde. Nun, erinnern Sie sich noch einmal: Salomo war Adonija gegenüber zu Beginn sehr großzügig gewesen, damals am Ende des ersten Kapitels.

Wenn du dich als würdig erweist, wird dir kein Haar gekrümmt werden. Du magst mein größter Rivale sein, aber ich werde dich nicht töten. Ganz genau.

Und ich spüre einfach wieder, dass Adonija so ein selbstbezogener Mensch ist und einfach nicht begreift, dass er am Rande des Abgrunds lebt. Und wieder denke ich an mich selbst. Wie steht es um meine Beziehung zu Gott und zu anderen? Entspringt sie einem reinen Herzen, einem tiefen Verlangen nach Gottes Weg, einer wahrhaftigen Hingabe? König Salomo schwor beim Herrn: „Möge Gott mich aufs Schärfste bestrafen, wenn Adonija nicht mit seinem Leben für diese Bitte bezahlt!“

Ich glaube, was auch immer Salomo sich erhofft haben mag, er weiß jetzt, dass Adonija nicht aufgeben wird. Er wird sein ganzes Leben lang Intrigen spinnen, um das Königreich zurückzuerobern. Das ist eine aussichtslose Situation.

Also befahl er Benaja, dem Sohn Jojadas, Adonija zu erschlagen, und dieser starb. Benaja ist hier der Henker. Er wird General werden und er wird der General sein.

Aber schau, Abjatar, hier ist Adonija, die größte Gefahr, direkt unter ihm sind Joab und Abjatar. Joab wird getötet werden. Abjatar nicht.

Warum nicht? Er war ein Priester des Herrn. Hier ist der Gesalbte des Herrn. Salomo ist kein Dummkopf.

Ich glaube aber, es gibt noch ein anderes Problem: Hier sind die Hauptverantwortlichen. In gewisser Weise haben sich beide selbst ins Verderben gestürzt. Adonijah mit dieser dummen Forderung.

Joab wurde mit Blutschuld belastet. Das bedeutet also, dass diese Leute nicht primär getötet wurden, weil sie Rivalen waren. Wäre das der Fall, müsste auch Abiathar sterben.

Das ist es also nicht. Entgegen der Meinung vieler Kommentatoren handelt es sich hier nicht einfach um einen Sieg, der die Verlierer auslöscht. Diese Jungs haben sich das im Grunde selbst zuzuschreiben. Abiathar hat nichts getan, was ihn schuldig gemacht hätte, außer dass er Teil der Verlierergruppe war.

Und er ist der Gesalbte des Herrn. Das alles bedeutet für mich also, dass Salomo – und Sie werden mich verstehen, ich will Salomo auch nicht reinwaschen – zu diesem Zeitpunkt treu und weise handelt. Schauen Sie sich dazu Vers 33 an.

Möge die Schuld ihres Blutes, Abners und Amasas, auf Joab und seinen Nachkommen für immer lasten, aber auf David und seinen Nachkommen, seinem Haus und seinem Thron möge der Friede des Herrn für immer sein. Auch hier müssen wir im Alten Testament die unausweichlichen Folgen des Blutvergießens erkennen. Man denke nur an Genesis, Kapitel 9, wo Gott Noah die Anweisungen gibt.

Und er sagt: Wer Blut vergießt, dessen Blut muss vergossen werden. Das ist das Wunder des Lebens nach dem Bild Gottes, symbolisiert durch das Blut. Und vergossenes Blut muss gesühnt werden.

Und so deutet all das, wie mir scheint, direkt auf das Neue Testament hin. Jesus ist nicht einfach nur gestorben. Jesus hat sein Blut vergossen.

Und so hat Joab hier unschuldig Blut vergossen, und es muss Vergeltung geben. Daraufhin ließ der König Shimei rufen. Diese Geschichte ist wirklich faszinierend.

Er befahl ihm, in Jerusalem ein Haus zu bauen und dort zu wohnen, aber nirgendwo anders hinzugehen. An dem Tag, an dem du aufbrichst und das Kidrontal überquerst, kannst du sicher sein, dass du sterben wirst. Dein Blut wird auf deinem eigenen Haupt lasten.

Schimi antwortete dem König: „Was du sagst, ist gut. Dein Diener wird tun, wie mein Herr, der König, gesagt hat.“ Schimi blieb lange Zeit in Jerusalem.

Doch drei Jahre später liefen zwei von Shimeis Sklaven zu Achisch, dem Sohn Makachs, dem König von Gat, und Shimei wurde berichtet: „Deine Sklaven sind in Gat.“ Was sollte er nun tun? Hm, ich frage mich. Mal sehen. Ich hatte gesagt, ich würde hierbleiben, der König sagte, ich würde sterben, und ich denke, ich werde mich von diesen Kerlen verabschieden.

Äh-äh, was hat er denn gemacht? Er setzte sich auf seinen Esel und ritt zu Achisch nach Gat, um seine Sklaven zu suchen. Also machte sich Schimei auf den Weg und brachte die Sklaven zurück nach Gat. Was sagt uns das über Schimeis Charakter? Er hat ein schlechtes Gedächtnis.

Er hat ein schlechtes Gedächtnis, ja. Denken Sie an die Beschreibung von ihm, als David ins Exil ging. Was für ein Typ ist das? War das nicht die Szene, als er in der Katapultvorrichtung des Klosters festsaß? Ja, ein Mann mit einem sehr kurzen Zündfaden.

Ein Mann, impulsiv, ein Mann, der unbesonnen handelt. Und ich frage mich, ob Salomo das wusste, als er ihm Grenzen setzte? Wusste Salomo, dass der Tag kommen würde, an dem Shimei die Beherrschung verlieren und durchdrehen würde? Ich weiß es nicht. Salomo ist ein kluger Kopf. Aber genau da liegt das Problem.

Wie wir hier bei allen drei Figuren immer wieder gesehen haben, ist der Charakter gleichbedeutend mit dem Schicksal. In jedem Fall scheint es, als ob das, was sie waren, sie am Ende eingeholt hat. In diesen beiden Fällen ist es das Ende.

Im Falle von Joab ist es ein Prozess. Ein Joab, der von niemandem verdrängt werden wird. Ich werde Davids rechte Hand sein, niemand sonst.

Und ich vermute, dass seine Unterstützung für Adonija aus ähnlichen Gründen erfolgte. Lässt sich Adonija leichter manipulieren? Ich weiß es nicht, aber so ist es nun mal. Niemand wird mich aufhalten.

Ich werde meinen Willen durchsetzen, und weil ich es will, ist es gut. Bingo. Explosiv, impulsiv.

Und so sage ich, im wahrsten Sinne des Wortes ist der Charakter das Schicksal. Was zeichnet deinen Charakter aus? Noah und Petrus haben uns diese Liste hinterlassen. Ich kann sie dir zwar nicht zitieren, aber Ausdauer führt zu Geduld.

Geduld schenkt Hoffnung, und all das formt den Charakter. Welchen Charakter entwickelst du? Welchen Charakter entwickle ich? Oft werde ich gefragt: Was für ein Gott würde das Herz des Pharaos verhärten? Gott hat dem Pharaos nichts gegen seinen Willen angetan.

Der Pharaos war kein netter Mensch. Er saß nicht auf seinem Thron und dachte: „Ich habe so Mitleid mit den Hebräern. Wir müssen sie wirklich freilassen, sie sollten nicht in Sklaverei leben müssen.“

Nein, dieser Mann wurde sein Leben lang eingetrichtert: „Ich bin Gott und ich tue, was ich will.“ Wenn man lange genug darüber nachdenkt, kann man sich nicht mehr anders entscheiden. Man kann sich nicht gegen das entscheiden, was man tun will.

Ich spreche hier zu Menschen in ihren 50ern, 60ern, 70ern und so weiter. Vielleicht sehen auch jüngere Zuschauer zu, aber ich frage uns alle: Welchen Charakter forme ich? Welchen Charakter formt ihr? Gleichzeitig wissen wir aber auch, dass unser

Charakter – im Hinblick auf unser Schicksal – von Gott beeinflusst werden kann. Ja, genau das habe ich aus mir gemacht.

Doch Gott sei Dank, wir kennen einen Gott, der erlösen kann. Wir kennen einen Gott, der dieses Muster verändern kann, selbst über 50, 60, 70 Jahre hinweg.

Gott sei Dank. Gott sei Dank. Ich muss nicht so enden wie Adonija, Joab oder Schumai.

Ja, Ma'am. Ähm, Charakter. Ja.

Ich bin etwas verwirrt, was das genau bedeutet. Ist der Charakter die Summe all unserer Entscheidungen? Zum großen Teil ja. Ich weiß nicht, ob das online verständlich ist.

Ist der Charakter die Summe all unserer Entscheidungen? Und meine Antwort lautet: Ja, zu einem großen Teil. Wenn ich mich immer wieder für Selbstbeherrschung entscheide und meinen eigenen Weg gehe, forme ich mich zu diesem Menschen. Also ja.

Und genau da, wenn die Erlösung kommt, können wir eine neue Kette von Entscheidungen treffen, die uns an den richtigen Ort führen. Ganz genau. Wenn die Erlösung kommt, können wir eine neue Kette von Entscheidungen treffen, die uns an einen anderen Ort führen.

Absolut, absolut. Die Frage für mich, die Frage für dich, ist also: Will ich die Person sein, die ich werde? Oder hat Gott einen anderen Plan?

Lasst uns beten.

Lieber himmlischer Vater, danke. Danke für die Wahrheit deines Wortes. Danke für seine Lebendigkeit und seine Kraft. Danke, Herr, für die Lektionen, die ich lernen darf, und für die Wahrheiten, die ich verinnerlichen darf.

Aber mehr noch, viel mehr noch, danke ich dir für dein Antlitz, das du uns in diesen Seiten zeigst. Danke, Jesus. Im Namen Jesu, Amen.